

Wolfgang Staab-Naturschutzpreis für besondere Leistungen zugunsten einer nachhaltigen Entwicklung in Fluss- und Auenlandschaften

Laudatio für Ulrich Eichelmann

Dipl.Geogr. Alexander Zinke, Zinke Environment Consulting for CEE, Wien

Sehr geehrte Frau Dr. Staab,
sehr geehrter Herr Prof. Gottwald,
lieber Emil,
meine sehr geehrten Damen und Herren und
last but first of all: lieber Ulli!

Ulrich Eichelmann erhält heute den erstmals vergebenen „**Wolfgang Staab-Naturschutzpreis**“. Wer ist dieser Ulrich Eichelmann und was macht sein berufliches Engagement so besonders?

Nachdem ich Ulli schon seit 25 Jahren kenne und wir beide von Wien aus im internationalen Umwelt- und Naturschutz sehr viel an und mit Flüssen arbeiten, kann und darf ich auf diese Frage einige Antworten geben.

Geboren 1961 und **aufgewachsen in Atteln**, einem Dorf nahe Paderborn/ Ostwestfalen, berichtet Ulli: „*Wir hatten bis Mitte der 1980er Jahre ca. 20 Schweine und 2-3 Rinder; fast jede freie Minute verbrachte ich entweder am Fußballplatz oder am Wasser*“.



Atteln um 1960. Im Vordergrund die damals noch unregulierte Altenau

Die Altenau, der Dorfbach, prägte ihn also schon als Kind, wo er Forellen mit bloßen Händen fing und später dann Eisvögel, Wasseramseln und Flusskrebse beobachtete.

Wie für viele Umweltschützer (die heute zunehmend ergrauen ☺) waren damals auch für Ulli die Fernseh-Reportagen von Prof. Bernhard Grzimek mit seinem „*Platz für Tiere*“ und die Aufregungen

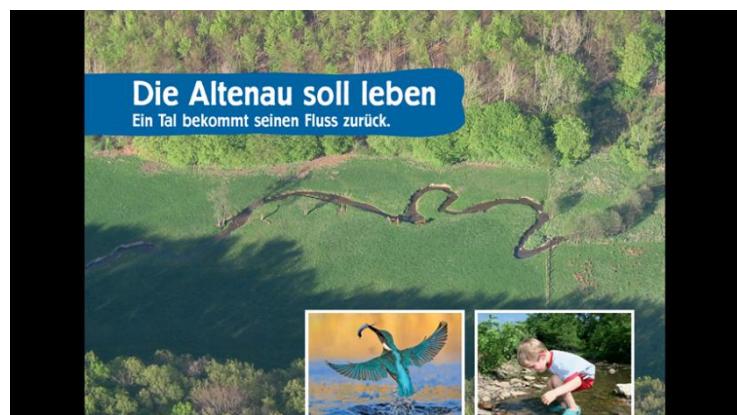
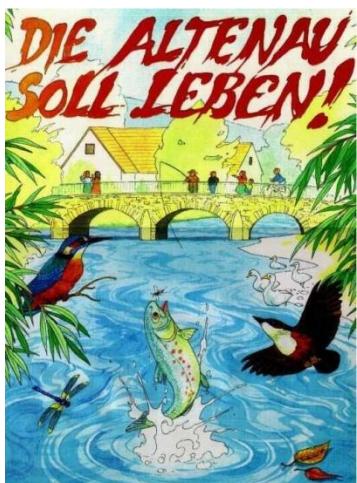
über „Horst Stern's Bemerkungen“ über Haus- und Waldtiere sehr lebensprägend. Es ging ja nicht nur um die ferne Serengeti, sondern auch um KZ-Hühner oder, wie im Fall von Wolfgang Staab, um den Bau einer Ölraffinerie ausgerechnet im Trinkwasserschutzgebiet in den Wormser Rheinauen.

Und so begann auch Ulrich Eichelmann sich nach dem Abitur verstärkt für Naturschutz zu engagieren, speziell gegen die Drainage eines Moores in seiner Heimat, dem Eselsbett. Damals begann er schon das zu tun, was er auch heute hervorragend kann, nämlich die Medien zu nutzen und sie für seine „Gschichten“ zu begeistern.



1983: Naturschutz mit Konflikt in der Heimat.

Seit über 25 Jahren kämpft er mit Gefährten für die Rückkehr der Altenau, die in den 1970er Jahren reguliert und in den 80er Jahren eingestaut wurde, sodass sie bis heute jeden Sommer trockenfällt (versickert). Aber die Zähigkeit, „richtige“ Positionen nie aufzugeben, zahlt sich nun auch an seinem Dorfbach aus: Im August 2014 wurde der erste der beiden Staue vom Wasserverband Obere Lippe entleert, der zweite wird 2016 abgerissen und wieder biologisch durchgängig gemacht. „Meiner Meinung ist das die beste Flussrenaturierungsstory Deutschlands. V.a. weil sich ein ganzes Tal für den Bach einsetzt und über einen so langen Zeitraum“, sagt er.



Links Heimat-Kampagne (Postkarten) 1994 und rechts die aktuelle Broschüre.

August 2014: Die Altenau kann wieder frei fließen. Nach 25 Jahren Kampf gegen die Stauseen



wird der erste abgelassen.

Sein **Studium der Landespflege** 1984-1991 in Höxter/NRW prägte ein anderer Professor, nämlich der Auen-Ökologe Bernd Gerken, zu dem er bis heute Kontakt hält. Und in dieser Zeit, nämlich 1987, kam es zum lebensprägenden Ausflug nach Wien, „*um mal ein Jahr was anderes zu machen*“.

Durch Zufall wurde er **Praktikant bei der Nationalpark-Planung Donau-Auen** in Wien. Er erlitt, wie er sagt, „*eine schwere Infektion mit dem Donauvirus*.“ Ich denke, diese ist inzwischen zu einer multiplen Fluss-Sucht mutiert.

Kaum überraschend befasste sich seine Diplomarbeit 1989-1991 mit den Donau-Auen. Zum Thema „*Vogelverbreitung und Hochwasserdynamik*“ war er 600 Stunden mit dem Kajak von Wien bis Hainburg unterwegs.

Von dort war es nur ein kleiner Schritt zum **WWF Österreich**, wo er 16 Jahre (1991 – 2007) Projekte und Kampagnen an Donau und anderen Flüssen, speziell am Lech/Tirol und an der March/Niederösterreich, managte, also um Kraftwerke zu verhindern und wertvolle Auen zu erhalten.

So saß er als Betreuer des (vom WWF 1989 freigekauften 411 ha großen) Augebietes bei Haslau sechs Jahre lang am monatlichen Fischerstammtisch: für einen Piefke eine besondere Anerkennung! Und er war einer der Antreiber für die erste Altarmöffnung im neuen Nationalparkgebiet an der Donau, die 1996/1997 Realität wurde.



1993 führte er Prinz Philip, damals Präsident des WWF International, durch die Au, um deren Widmung als Nationalpark endlich politisch durchzusetzen.

Bezeichnend für seine Art, **unkonventionell komplizierte und blockierte Flussthemen anzugehen**, war die WWF-Kampagne „*Der Countdown läuft*“: Nachdem die Regierung die Errichtung des Nationalparks Donau Auen von der Regierung immer wieder verschoben hatte, gab der WWF im März 1994 einfach das Eröffnungsdatum mit 26. Oktober 1996 vor, inklusive der Fristen für politische und Verwaltungs-Entscheidungen. Speziell die letzten 600 Tage bis zur Eröffnung wurden mit diversen Arbeitsschritten

runtergezählt. Tatsächlich wurde dann der Nationalpark am 27.10.1996 von den zuständigen Politikern eröffnet.

Ein weiteres Highlight war 1997-1999 die Kampagne „Lebende Flüsse“ mit dem ersten Masterplan für Flüsse in Österreich: 74 Fluss-Juwele von nationaler Bedeutung sollten auf einer Länge von 1300 km bis zum Jahr 2000 vor jeder Verbauung geschützt werden. Ulli gelang dies als gemeinsame(!) Kampagne mit dem Umweltminister und dem Landwirtschaftsminister.



1998: Nach einjähriger Vorbereitung starten die beiden Minister und WWF die Kampagne

Heute haben die Minister gewechselt und einige dieser „No-go-Gebiete“ sind wieder unter Druck, wie etwa die Isel (hohe Tauern/Osttirol), die Schwarze Sulm oder die Venter Ache (Kaunertal/Tirol).

1999-2000 leitete er eine Artenschutzkampagne des WWF gegen die Vergiftung von Greifvögeln in Österreich, v.a. von Seeadlern. Heute brüten sie wieder erfolgreich in Österreich.



Dutzende Greifvögel wurden damals vergiftet.

Inzwischen lebt Ulrich Eichelmann seit 26 Jahren in Wien und hat eine 15-jährige Tochter.

Was macht ihn anders als viele von uns? Z.B. nimmt sich Ulli immer wieder **Auszeiten**:

- Während des Studiums ging er nach Wien,
- 2000-2002 nahm er 17 Monate Vaterschaftsurlaub
- 2006 war er 3 Monate in den USA, um die dortige NGO-Arbeit kennenzulernen, z.B. die *De-damming*-Initiativen
- jedes Jahr befährt er eine Woche wilde Flüsse in Europa mit dem Kanu, so etwa den Tagliamento, immer wieder die Loire oder vor 2 Wochen die Vjosa in Albanien.

2007 verließ er den ihm inzwischen zu engen Horizont des WWF und startete eine 3-jährige **internationale „Stop Ilisu-Kampagne** gegen das riesige Staudammpunkt am Tigris in der Türkei. Diese wurde im Wesentlichen finanziert durch die *Manfred Hermsen Stiftung* aus Bremen, später auch durch die *MAVA Foundation* in der Schweiz.



Dort in Südostanatolien liegt die Wiege der europäischen Zivilisation. Hunderte Flusskilometer des Tigris und seiner Nebenflüsse werden durch den Ilisu-Damm ruiniert, Hasankeyf - eine der ältesten Städte der Welt – und mehr als 200 archäologische Fundstätten werden überflutet, ohne dass man den Fluss überhaupt näher untersucht und eine UVP gemacht hat; die Auswirkungen werden bis zum Delta in Mesopotamien (Irak) reichen.



Mai 2008: In Hasankeyf mit Popstar Tarkan (und Stefanie Hermsen von der Manfred-Hermsen Stiftung).



Michael Succow war 2010 mit am Tigris

Er organisierte Besuche diverser Prominenter, u.a. von EU-Parlamentariern in Hasankeyf. Durch den Besuch des türkischen Popstars Tarkan im Mai 2008 gelang es, Ilisu zum nationalen Thema in der Türkei zu machen: 20 Kamera-Teams waren dabei. Danach war Ilisu in der Türkei in aller Munde.

Der Stop Ilisu-Protest hatte aber auch österreichische Aspekte: 2009 am Tag der Arbeit in Wien präsentierte Ulli die Kritik dem roten Bundeskanzler Werner Faymann (Photo links unten), und in einer Besetzungsaktion der Österreichischen Kontrollbank wurden deren Rolle verdeutlicht.



1. Mai 2009 in Wien



2010 in Hasankeyf

Es ging um die Finanzgarantien für den Ilisu-Bau von über 450 Mio Euro von D, AUT und CH, die aufgrund des großen Drucks im Juni 2009 zurückgezogen wurden: Erstmals in der Geschichte der Exportwirtschaft wurden damit bestehende Verträge wegen ökologischen und sozialen Bedenken gekündigt. Nur der österreichische Konzern Andritz blieb im Projekt.



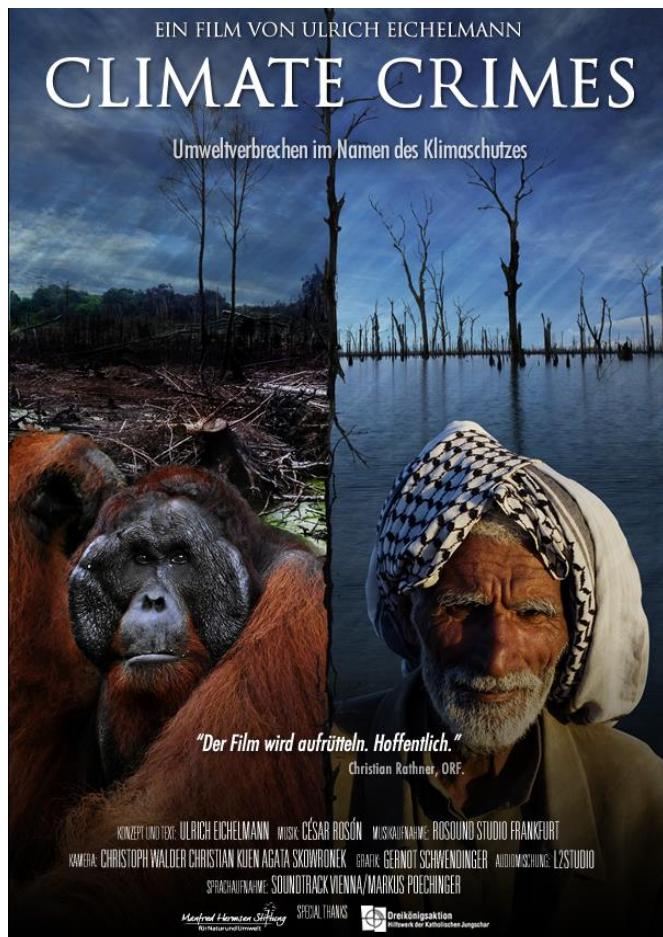
ANDRITZ AG: Profit auf Kosten von Menschen und Umwelt (Factsheet zur Andritz Jahresbilanz 2012- Stand Februar 2013)

Die Andritz AG ist einer der weltweit führenden Konzerne in Sachen Wasserkraft und Zellstoff. Der Name Andritz steht für erfolgreiche österreichische Exportwirtschaft. Doch während das österreichische Unternehmen als eines der Vorzeigounternehmen an der Börse gilt, steht der Name Andritz international für rücksichtslose Umwelt- und Sozialpolitik. Andritz ist dabei nicht nur der klassische Auftragnehmer, sondern häufig auch eine treibende Kraft.

Im Jänner 2013 entschied zwar der Oberste Gerichtshof der Türkei, dass der Bau den Umweltschutzgesetzen widerspricht und verhängte einen Baustopp. Doch die türkische Regierung änderte die Gesetze und baute allein weiter. Hasankeyf wird schon bald im Stausee versinken, wie Ulli bei seinem letzten Besuch im Mai 2015 feststellen musste.

Ulrich Eichelmann erkannte inzwischen, dass der Klimaschutz immer öfter missbraucht wird und der Ausbau von Wasserkraft, Biogas und Biodiesel extreme Formen annimmt. Daher entschloss er sich zur **Produktion der Filmdokumentation „Climate Crimes“** über die Folgen sog. grüner Energien für Naturlandschaften auf der ganzen Welt. Zu Dreharbeiten (mit Christoph Walder) reiste er zum Xingufluss in Brasilien, wo mit Belo Monte das drittgrößte Wasserkraftwerk der Welt entstehen soll. Die Mesopotamischen Sümpfe im Irak sind durch die Wasserkraftwerke in der Türkei und im Iran bedroht und drohen zu verwüsten. Ähnlich verheerend sind die Ölpalm-Plantagen im Regenwald in

Borneo oder der Energiemais-Anbau in Deutschland. Der Doku-Film sind 54 Minuten unbequeme Fakten in emotionaler Verpackung.



2011 Irak: Dreharbeiten in den Mesopotamischen Sümpfen

Climate Crimes wurde mehrfach im ORF und auf 3SAT ausgestrahlt und ist auch in engl. Sprache produziert. Ulli präsentierte und diskutierte ihn zudem persönlich auf rund 50 Abendveranstaltungen in Deutschland und Österreich.

2012 gründete er die „**Riverwatch – Verein zum Schutz der Flüsse**“. Über Internet und Presse-Meldungen rüttelt er damit regelmäßig auf für den Kampf um die letzten Flussauen und Wildflüsse, ob in der Türkei oder in der Steiermark, wo er 2013 die Proteste gegen ein neues Kraftwerk unterstützte.



2012 Istanbul: Start der Initiative „Democracy!“ gegen den weltweiten Staudammwahn



2013 Steiermark: Proteste gegen das Kraftwerk an der Schwarzen Sulm, einem der öster. Fluss-Juwele

Möglich ist ihm das alles als freier Mitarbeiter der **Manfred-Hermsen-Umwelt-Stiftung** in Bremen, die ihn seit Jahren großzügig unterstützt.

Seit 2013 sind die **Balkan-Flüsse** sein zentrales Anliegen: Mit der Kampagne „**Rettet das blaue Herz Europas**“ macht er europaweit darauf aufmerksam, dass von Slowenien bis Albanien die wertvollsten Flüsse Europas zu finden sind, die noch zu 80% ökologisch intakt und biogenetisch teils einmalig sind. Aber sie sind extrem bedroht durch mehr als 570 Wasserkraftwerke und tausende Klein-Wasserkraftwerke, was Ulli mit Hilfe von Ulrich Schwarz in Wien aufgedeckt hat. Zusammen mit der NGO **EuroNatur** und lokalen Organisationen versucht *Riverwatch* derzeit, die besten Fluss-Strecken zu erhalten.



2014 Vjosa/Albanien (oben und links unten): Ein Schwerpunktgebiet der Balkankampagne. Rechts unten die Piva-Schlucht in Montenegro.



Im März publizierten sie eine Studie über den „Huchen am Balkan, den "Tiger der Flüsse: groß, schnell, schön, aber leider auch extrem selten. Man wusste bisher sehr wenig über sein Vorkommen. Das wollen wir ändern.“ Darüber wird Ulli wahrscheinlich gleich selbst noch reden wollen.

Prof. Georg Grabherr aus Wien sagte in seiner Laudatio bei der Verleihung des **"Großen Binding-Preises für Natur und Umweltschutz"** im November 2014, über Ulrich Eichelmann „Er ist einer, der es schafft, für den Naturschutz zwei Strategien zu verbinden, nämlich die laute, medial verstärkte Tour und die stille, subkutane Überzeugungstour, allerdings mit einer deutlichen Präferenz zum Lauten. Er nervt. Er ist unbequem, hartnäckig (um nicht zu sagen: stur), unermüdlich lästig – und ein Glücksfall für die Natur und ein Vorbild für Alle die sie lieben und brauchen.“

Wie würde ich ihn abschließend beschreiben?

Er macht das, was andere schon immer mal vorhatten oder es nicht wagten. Er kann mitreißen, aber auch ein unangenehmer Gegner sein, der sich einiges traut und auch Umwelt-Minister medial angreift, wenn sie nach Vereinbarungen wieder politisch umfallen.

Er ist ein guter **Geschichten-Erzähler** – ein guter „Kunde“ von Journalisten, der es schafft, mindestens zwei mal pro Jahr in der Sonntags-Krone ein farbiges Flußthema unterzubringen. Aber auch im SPIEGEL, im GEO Magazin oder im GUARDIAN gelingt es ihm, mit seinen Themen internationale Aufmerksamkeit zu erregen.



Sonntags-, „Krone“, 10. Mai 2015

Er kann sich gut verkaufen und medial darstellen, rückt aber dabei die Sache in den Vordergrund.

Er kann mit jedem reden – trotz seinem Piefke-Akzent versteht er sich nicht nur mit vielen Ösis und ist überall immer gerne gesehen.

Er ist ein **kreativer Strategie**, aber kein Trickser.

Er ist ein **Flußvirus-Verbreiter**, der seine Überzeugung mit einem großen Lachen weitergibt: vor einer Woche infizierte er ein Team des GEO-Magazins: Sie werden es im Herbst 2015 nachlesen können!

Er ist sicher kein detailverliebter Wissenschaftler, aber ein gezielter **Faktennutzer**.

Er ist ein **Fluss-Lobbyist**, der auf lokale Einwohner zugehen kann und Politiker überzeugt: Vor Monaten etwa den albanischen Premier Edi Rama und gestern erneut EU-Parlamentarier in Brüssel.

Er ist ein **Flussmensch**: Er sucht sich seine Themen und lässt sich seinen Weg nicht vorschreiben; er scheut sich nicht, Risiken einzugehen.

„An Flüssen fühle ich mich zuhause, da kann mir nix passieren“: Das ist sein Wohnzimmer.



„Manchmal nutzt küssen nix. Ist leider ein Frosch geblieben...“

Sein Lebensmotto: „Spuren hinterlassen. Überall wo ich tätig bin.“

Seine Prinzipien: „Niemals aufgeben“

„Ich bin dafür, dass man dagegen ist!! Solange es soviel Blödsinn auf der Welt gibt, muss man dagegen sein, muss NEIN sagen, auch wenn man nicht sofort eine Alternative parat hat.“

Ich freue mich daher über die Entscheidung der Preis-Jury und gratuliere Dir, lieber Ulli, sehr herzlich!



Bildquellen: alle Ulrich Eichelmann